

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Honorear-Geld
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung
ersch. täglich
in der ersten Ausgabe
mittags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachm.
5 Uhr.
Verlags-Veränderung
mit Berlin u. Leipzig.
Anfang Nr. 133.

Insertionsgebühren
für die fünfgehaltene
Seite oder deren Raum
für alle u. Weg. Weg.
Werbung in der Nr.
vom 15. d. M.
Reclamen am Schluss
des reaktionellen Theils
pro Seite 40 Sgr.

Nummer 129.

Halle, Dienstag, 5. Juni 1888.

180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inferaten-) Beilage.

Nutzen den gesetzgeberischen Ergebnissen der XVI. Legislaturperiode des preussischen Landtages

Halle, den 4. Juni.

Wie wir schon im vorigen Hefen wegen ihrer politischen Bedeutung besondere Beachtung.
In der ersten derselben nimmt das Gesetz wegen Erleichterung der Volksschullasten, dessen finanz-, schul- und parteipolitische Bedeutung im unmittelbaren Anschluß an die Schlußsession des Abgeordnetenhauses bereits erörtert ist, die erste Stelle ein. Aber es steht keineswegs allein. Neben einem kleinen Gesetze im Jahre 1886, welches für die wirksame Verwirklichung von Schulverfassung durch Verleitung veralteter Vorschriften Raum schaffte, und so an jenen gesetzgeberischen Plan von 1885 wieder anknüpft, welcher dem Abgeordneten Landtag das Gesetz gab, den Kampf um die Schulen im Hinblick zu eröffnen, tritt ihm das Gesetz vom 26. Mai 1887, betreffend die Anforderungen für Volksschulen zur Seite. Dasselbe beruht insofern auf dem gleichen Grundgedanken, wie das erwähnte in der laufenden Session nach so vielen Zwischenfällen endlich nur doch zu Stande gebrachte Gesetz, als es gleichfalls davon ausgeht, daß die Schullasten überaus hoch sind und daß daher durch Einschränkung der Besuchsbehörden zur Feststellung der bestimmten Anforderungen der Schulaufsichtsbehörden eine Sicherheit gegen eine übermäßige Beanspruchung der Schulunterhaltungspflichtigen gegeben werden muß. In je höherem Maße es dem Staate möglich ist, Beiträge zu den Schulkosten zu leisten, um so mehr verliert naturgemäß das Gesetz von 1887 an Bedeutung.

Die zweite Gruppe von Gesetzen hochpolitischer Natur bilden die beiden Gesetze vom 21. Mai 1886 und 30. April 1887 wegen Änderung der kirchenpolitischen Gesetze, in denen sich als Ergänzung des letzteren das früher publizirte Gesetz gefügt, durch welches den wieder angefallenen Erben und Kongregationen korporationsrechte verliehen sind. Nachdem bereits während der beiden vorhergehenden Legislaturperioden durch schrittweise Wölbung der bestehenden Kompromisse die Herstellung eines modus vivendi zwischen dem preussischen Staate und der katholischen Kirche angebahnt war, ist es gelungen, damit dem entgegenkommene eine weichen und friedliebenden Papstes, die landesüblichen Wünsche des hochseligen Kaisers und Königs auf Herstellung auch der preussischen Katholiken betreffender Beziehungen zwischen Staat und Kirche zu verwirklichen. Eine besondere Sorge gehen der mit dem Zwecke getroffenen Vereinbarung die geistliche Sanktion; sie bezichnen den vollständigen Bruch mit dem System der Kompromissgebung und beruhen auf der Voraussetzung gegenseitigen Vertrauens und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Staat und Kirche, welche sich nicht als ein Friedenswert im schmalen Sinne des Wortes hin. Sie betreffen vor allem die trennenden Momente, welche die katholischen Unterthanen der Majestät des Kaisers von dem preussischen Staate und seiner Regierung in unversöhnlicher Weise entzweit haben.

Der Versuch, an diese Gesetzgebung eine Bewegung auf evangelisch-lutherische Gebiete zu knüpfen, welche ungenügend für die Konzentration eines zweiten Kulturkampfes gegen den preussischen Staat sich gebrauchen ließe, ist erfolglos geblieben.
Die dritte Gruppe von Gesetzen von politischer Bedeutung sind diejenigen zur Wahrung und Vertheidigung des Deutschtums in den Provinzen. Im Gegensatz zu dem Reichstage, dessen von dem Herren Landtag und Richter geleitete Mehrheit ihren deutsch-nationalen Beruf so weit vergaß, daß sie Versuche bei der Erfüllung seiner nationalen Pflichten in den Arm zu fallen ließ, daß die nationalgeimte Majorität des Abgeordnetenhauses für die Sicherung des von dem Polonusismus bedrohten Deutschtums energische Sorge getragen. In einem kräftigen Ansatze wurden die Bestimmungen von Sachgesetzen durch die in der Session 1886 zu Stande gebrachten Gesetze vom 26. April 1886 betr. die Verbesserung der kirchlichen Angelegenheiten in den Provinzen Westpreußen und Posen, vom 27. Juli 1886 betr. die Einstellung und die Dienstverhältnisse der Lehrer und Lehrkräften an den öffentlichen Schulen der gedachten Provinzen aus dem 4. Mai 1886, betreffend die Einrichtung von Fortbildungsschulen in denselben nachgeholt. Ihnen folgte 1887 das Gesetz, durch welches eine Kräfte für die wirksame Bekämpfung des Polonusismus zu großer Kräfte in jene beiden Provinzen geschickt wurde.

Die mit dieser Gesetzgebung bisher gemachten Erfahrungen berechtigen zu der sicheren Erwartung, daß nimmermehr ein starker Schwallot gegen großpolnische Bestrebungen erhebt und die allmähliche Assimilation der polnischgeborenen Landbevölkerung angebahnt ist.

Politische Mittheilungen.

* Kronprinz Wilhelm ist zur Jagd nach Ostpreußen gereist.
* Am Gesandten von Weissen zur Wiederherstellung von durch Ueberschwemmung zerstörten oder

beschädigten gemeinnützigen Anlagen haben sich auch Organe größerer Communalverbände an den Reformminister gewandt, mußten aber nach dem Wortlaut des Vorhandengesetzes, welches nur Besitzern an Gemeinden vorgehelt hat, abschlägig beschieden werden.

* Nach einer Londoner Meldung soll in Europa Hungersnoth herrschen.
Wegen Verleumdung des Hofrath Adelman und des Stadtverordneten Heilmann wurde der ehemalige Reichstagsabgeordnete Harig (Dresden) vom vorigen Landtage auf einen Monat Gefängnis verurtheilt. Das Schöffengericht hatte auf Freisprechung erkannt.

Bei der Reichstagswahl im Sternberger Kreise werden sich jetzt gegen die Landrath Hög (Konsern) 3129, für Witt (Deutschfret) 4636 Stimmen. 72 ländliche und 2 städtische Wahlorte stehen noch aus.

Oesterreich-Ungarn. Die Wähler, welche Tisza den Franzosen zu hören gab, klingen ihnen so stark in den Ohren, daß sie sich nicht beruhigen können. Goblet hat die Vorwürfe der Ungläubigkeit und Barbarei Frankreichs zurückgewiesen und auch in Ungarn selbst ist die Dinte bemerkt worden, der Stachel gegen Frankreich etwas abzumumpfen. Der Ministerpräsident erwidert, er werde seine Zeit hierüber eine meritorische Antwort ertheilen, vorerhand aber erkläre er schon jetzt: „Ich hatte nicht die Absicht, ich that es auch jüngst nicht, es ist auch heute nicht meine Absicht und wird es auch bei der Verantwortung der Interpellation nicht sein; ich habe überhaupt niemals die Absicht gehabt, eine Nation, mit welcher wir im Frieden leben und — wie ich selbst damals betonte — mit welcher wir Frieden halten wollten, auch nur im Entferntesten zu beleidigen.“

Das offiziöse Fremdenblatt bringt einen scharfen Artikel gegen die ungarische Opposition wegen der unerwarteten Anträge, welche dieselbe gegen die ungarische Regierung richtete, und befähigt die von Wien aus während der letzten Tage verbreitete Darstellung über die völlige Uebereinstimmung Kronraths mit Tiszas erster Rede. Bezüglich der gestrigen Bemerkungen Tiszas wird von autoritatöser Seite Gewicht darauf gelegt, daß Tisza nur abermals Gelegenheit nahm, eine Mißdeutung seiner ersten Rede zurückzuweisen.

Generalversammlung des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen.

Leipzig, 3. Juni.

Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Wenzel, die Versammlung eröffnet und begrüßt hatte, ergriff zunächst Herr Prof. Dr. Wiedemann das Wort zu einer Darlegung über die allgemeine Lage und Stellung der Partei.

Der Redner gedachte zuvörderst des herrschenden Ereignisses, das die ganze Welt in Aufruhr versetzt hat, des Schicksals des großen Kaiserthums, und bezeichnete es als ein überaus günstiges Zeugniß für die Bestimmung unserer Vorfahren in Deutschland, daß Alles ruhig in der Welt und Vermittlung unserer Staatsgewalt weitergegangen sei. An die Zukunft dachte er nicht, sondern sah sich lediglich mit den vorliegenden Verhältnissen beschäftigt worden, die schwerlich in Erfüllung gehen konnten und werden. Die Erwartung, daß Kaiser Friedrich an einer gewissen Stabilität in der Leitung der Regierungsgeschäfte festhalten werde, ist in Erfüllung gegangen, die Erwartung, daß er es nicht möglich sei, die besternte Hand an und in dieser Beziehung ist schon ein Anfang gemacht durch den Erlass, welcher den Zweck verfolgte, die Bestimmung der Wahlen von oben zu verhindern. Das sind also viele Änderungen notwendig sein, das habe seinen Grund darin, daß schon die Zustände unter Kaiser Wilhelm betriebener waren. Der Redner verzichtete die hohebedeutende Bewegung, welche an dem Regierungswechsel in Preußen im Jahr 1870 und 1871 getauft war, mit der Ausrufe der Genuß der letzten Regierung, und kam dann auf Ereignisse zu sprechen, die sich aus dem Staatsvertrage des Bismarckgeistes entwickelten. Wer die Reformen der Nord. Allg. Anz. aufmerksam gelese, der habe darüber nicht im Zweifel sein können, daß eine Zeit lang die Gefahr entschieden vorhanden gewesen sei, daß Herr Bismarck seinen Rücktritt nicht annehmen würde. In den Tagen dieser Gefahr ist in Leipzig die bekannte Anekdote an den Reichstags in Vorlesung gebracht worden, eine Anekdote, die in den meisten Tagen, in welchen sie ausgelesen habe, mit mehr als 8000 Unterchriften sich bezeugt habe. Das die Anekdote in der deutschpreussischen Presse Angriffe erfahren, ist nicht zu verwundern. Aber auch in den eigenen Reihen ist die Popularität der Anekdote in Frage gestellt worden. Dem gegenüber erklärt der Redner, die Verantwortlichkeit für die Anekdote voll und ganz auf sich nehmen zu wollen, er würde in Zukunft ganz genau ebenso o handeln. Wenn dem Bismarck Gefahr drohe, dann habe der Staatsrat nicht nur die Absicht, sondern auch das Recht die Verfassung zu garantiren, sein: Stimme zu erheben. Wenn das nicht mehr möglich sein sollte, dann würde er, Redner, dies für einen tief lebensvollen politischen Rücktritt halten. (Schöner Beifall.)

Der Redner ging hierauf zu einer Betrachtung der gegenwärtigen europäischen Lage über, die er als eine gespannte bezeichnete und gelangte abdam zu gegenwärtigen Reichstags, von dem er hervorhob, daß er namentlich in zweierlei Hinsicht nicht geringe Bedeutung habe, insofern die Verhandlung über die in den nächsten Tagen, in welchen sie rasch und leicht arbeite, und zum Andern, indem er eine ganze Menge von neuen Gesetzen vortrug, die zu Stande gebracht sind. Die Verlesung der Thätigkeit des Reichstags ist um 1887, 4. 4. zur Sitzung der Frage, wie wir über die Schicksalsschicksale der neuen politischen Lage hinweg kommen werden und in dieser Beziehung glaube er, Redner, betonen zu müssen, daß die freige Antretungsschritte des Reichstags eine unbedingte Nothwendigkeit ist, und daß es durch diese Schritte werden, auch bei den nächsten Reichstagsarbeiten wieder die Majorität zu erhalten. (Allgemeines lebhaftes Beifall.)
Auf die besonderen Verhältnisse in Sachsen übergehend, constatirte der Redner, daß selbst auch bei den Landtags-

wahlen im Carrel zwischen der conservativen und der nationalliberalen Partei getrennt festgestellt worden ist und an Schluß seiner Rede über die Anekdote die bringende Mahnung an die Parteigenossen, namentlich im Hinblick auf die nächsten Reichstagsarbeiten, die auf einen Zeitraum von 5 Jahren sich erstrecken, in der Zukunft nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern durch fleißige Arbeit, Eifer in jenem Kreise, dafür zu sorgen, daß die Wahlbenennung ausfallen, wie das letzte Mal. (Allgemeiner fröhlicher Beifall.)

Der Vortrag hierauf ein überaus warmer und wirkungsvoller Vortrag des Herrn Commerzialrathes und Reichstagsabgeordneten Wietammer über die socialpolitischen Aufgaben der Partei. Der Redner betonte namentlich, daß es Aufgabe des Staates und aller politischen Parteien sei, an der Verbesserung der Lage in allen Beziehungen sich betheiligend habe und daß sie auch in Zukunft in diesem Sinne thätig sein werde, namentlich wenn die Alters- und Invaliden-Versicherung an den Reichstag herangetragen werde. Es gälte auf der einen Seite, den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter in jeder Weise entgegenzukommen, auf der anderen Seite sei es aber auch notwendig, zu verhindern, daß die Arbeiter, die Arbeiter, allein leicht befangen und dadurch die Gerechtigkeit der deutschen Industrie in Gefahr gestellt wird.

Es schloß sich hierauf die eigentliche Generalversammlung, welche größtentheils Vereinsangelegenheiten innerer Natur betraf. Der Nationalliberale Verein für das Königreich Sachsen zählt gegenwärtig 833 Mitglieder und vertritt einen etwa 2000000 Reichsmark betragenden Bestand.

Hallische Lokalnachrichten vom 4. Juni.

Der Abdruck unserer Originallnachrichten ist nur mit vollständigem Drucke zu erhalten.
* Am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr wurde der Herr Oberlehrer Dr. v. Götze von dem Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Wiedemann im Namen der Partei begrüßt und der Herr Oberlehrer Dr. Götze von dem Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Wiedemann im Namen der Partei begrüßt und der Herr Oberlehrer Dr. Götze von dem Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Wiedemann im Namen der Partei begrüßt.

Der Reichstag hat am 3. Juni die folgende Tagesordnung angenommen: 1. Bericht des Reichstagsabgeordneten Wiedemann über die allgemeine Lage und Stellung der Partei. 2. Bericht des Reichstagsabgeordneten Wiedemann über die allgemeine Lage und Stellung der Partei. 3. Bericht des Reichstagsabgeordneten Wiedemann über die allgemeine Lage und Stellung der Partei.

Der Reichstag hat am 3. Juni die folgende Tagesordnung angenommen: 1. Bericht des Reichstagsabgeordneten Wiedemann über die allgemeine Lage und Stellung der Partei. 2. Bericht des Reichstagsabgeordneten Wiedemann über die allgemeine Lage und Stellung der Partei. 3. Bericht des Reichstagsabgeordneten Wiedemann über die allgemeine Lage und Stellung der Partei.



Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Belegblätter ist aus dem Verlage des Verlegers... (Text continues with details about the printing process and subscription information.)

Die jungen Rekruten sind in diesem Jahre in hiesiger Gegend ganz außerordentlich früh und schon vor mehreren Tagen den Eltern entzogen... (Text discusses military conscription and local news.)

Die Provinz Sachsen ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend ganz außerordentlich früh und schon vor mehreren Tagen den Eltern entzogen... (Continuation of the previous article.)

Die Provinz Sachsen ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend ganz außerordentlich früh und schon vor mehreren Tagen den Eltern entzogen... (Continuation of the previous article.)

Die Provinz Sachsen ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend ganz außerordentlich früh und schon vor mehreren Tagen den Eltern entzogen... (Continuation of the previous article.)

Die Provinz Sachsen ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend ganz außerordentlich früh und schon vor mehreren Tagen den Eltern entzogen... (Continuation of the previous article.)

Eine seltene Ausdauer zeigte bei dem geliebten Knecht der Dienstadt im 17. Mann-Regiment... (Text tells a story about a soldier's long service.)

Die Provinz Sachsen ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend ganz außerordentlich früh und schon vor mehreren Tagen den Eltern entzogen... (Continuation of the previous article.)

Die Provinz Sachsen ist in diesem Jahre in hiesiger Gegend ganz außerordentlich früh und schon vor mehreren Tagen den Eltern entzogen... (Continuation of the previous article.)

„Vater, lieber Vater, ich bin so glücklich, ich komme, Dir mein Glück mitzutheilen. Ich kann nicht glauben, daß es wahrhaftig ist, so lange ich nicht sicher weiß, daß Du es billigst, das Du zugehien bist.“ (A dramatic monologue about a child's return home.)

70) Die Nacht ist mein, spricht der Herr. Von Th. D. „Was mögen sie jetzt in Langley anfangen?“ dachte sie. Was Morton wohl thun möchte? (A dialogue between two characters in a story.)

